

**Da sein!**  
seit 400 Jahren

#DaSein400 © 2019 fördern und wohnen

# DOKUMENTATION ZUR JUBILÄUMSFEIER

VON FÖRDERN UND WOHNEN  
AM 9. SEPTEMBER 2019 IM THALIA THEATER

# INHALT

## DOKUMENTATION

**FESTAKT** **3**

**ZUKUNFTSWERKSTATT** **10**

Vision Contest 12

Foyer-Geflüster 19

Fishbowl Diskussionen 26

LebenWelten-Treff 33

Modellbau 34

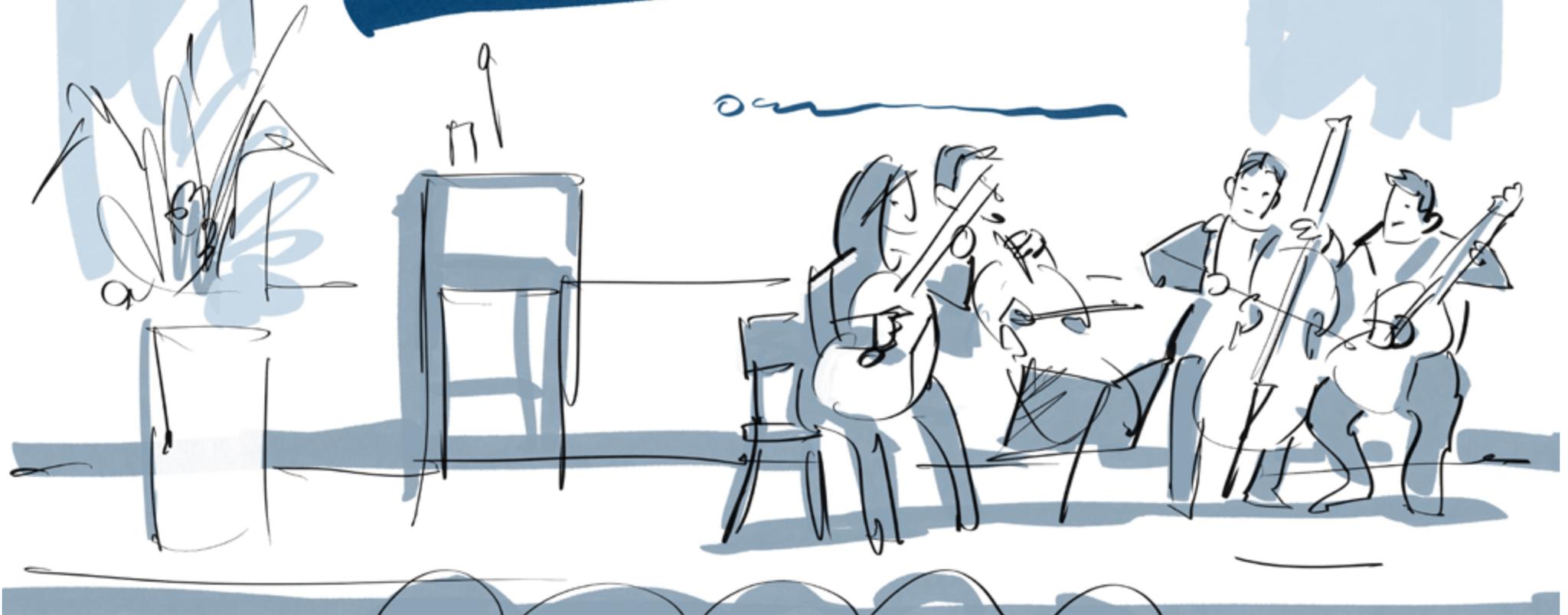
# FESTAKT

JUBILÄUM VON  
FÖRDERN UND WOHNEN

Mirror Strings

# Da sein!

seit 400 Jahren





"Wir wollen  
etwas  
feiern..."

... aber unsere Themen  
und die Geschichte  
sind ERNST!"

Dr. Arne Nilsson GF



"Wir wollen  
etwas  
feiern"



Fr. Lampadius  
Moderation



# Dr. Peter Tschentscher (Paußwort) 1. Bürgermeister von Hamburg



Armenfürsorge  
1619 gegründet  
1. große staatl.  
EINRICHTUNG

Rechtsanspruch auf  
Stimme



VORBILDLICH

DACH ÜBERM  
KOPF

Hervorragender  
Eindruck  
bei der  
Flüchtlingsintegration



ARBEIT  
&  
STRAFE



150 Standorte  
3000 Freiwillige

fördern  
wohnen



Nach Zerstörung  
1853 neues Haus  
1879 endet der  
STRAFVOLLZUG



DACH  
ÜBERM  
KOPF

2 neue Quartiere  
Fördern & Wohnen  
ist ein Unternehmen

f&w ist wie Hamburg  
insgesamt  
traditionell  
&  
aufgeschlossen

1913 Pika AS  
gegründet



NIE WIEDER  
MAHNUNG!

# Petra Lotzkat (Großwort)

Staatsrätin und Aufsichtsratsvorsitzende  
von FÖRDERN & WOHNEN



meinen  
aufrichtigsten  
DANK!



GROSSER TANDER  
MITARBEITENDEN

SOGAR EINE KLEINE  
LIEBESERKLÄRUNG

Freundlich mit  
den Mitarbeitenden



ENTSPANNEND

"Ich nehme dir  
da mal was ab...!"

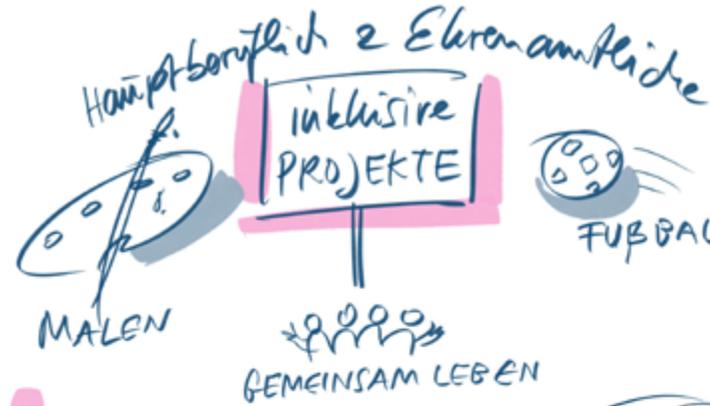
VODKA



Sicherheits  
HELPER



TÜRÖFFNER FÜR BEGEGNUNG



Bewohnerinnen  
und Bewohner

MEINEN  
TIEFSTEN DANK  
AN ALLE  
MITARBEITENDE



Dr. Arne Nilsson  
 Sprecher der GF von  
 Fördern und Wohnen  
 (Festrede)



Die GESCHICHTE  
 bleibt!



WAS MACHEN WIR?!  
 KOMMEN SIE  
 TÜRÖFFNER  
 DACH ÜBERN  
 FUSS FASSEN



WIR BAUEN!

WIR SIND WIE **SCHIEDSRICHTER**  
 ANREGEN

- Obdachlose
- Geflüchtete
- Behinderte



Physische Reste  
 der NS-Zeit in F&W SEN  
 sollen gesichert werden  
**AUSSTELLUNG IM**  
 ZUR ERINNERUNG  
**RATHAUS**

GRÖßER DANK  
**AN THALIA!**  
 neben dem laufenden  
 Betrieb etwas an  
**AUßERGEWÖHNLICHES**

Mein Recht auf  
**SOZIALHILFE**  
 1962



DER HISTORIE  
 STELLEN  
**ABER**  
 AUCH DEN  
**FORTSCHRITT**  
**FEIERN**

Doppeltes Lottchen



Die Flüchtlingskrise brachte viele **NEUE+**  
**JUNGE** MITARBEITENDE  
**FRISCH** - **LEBENDIG** - **WERTEORIENTIERT**  
**GEFUNDEN**



Ausbalancieren



Viele Klienten machen Fortschritte  
 Einige eben NICHT  
 "Ich bin da, wenn du mich  
 brauchst!"



UNSER ALLES ZIEL  
 UNS ÜBERFLÜSSIG  
 MACHEN!



WIR FEIERN  
 UNTER GEMEINSAMEN  
**#DaSein 400**

etwa **30** PROJEKTE  
 am LAUFEN  
**20** BAUPROJEKTE

AUFTRÄGE von der Sozialbehörde  
 F&W üben den Willen des VOLKES aus  
 Wir arbeiten an einer  
**SCHLÜSSELFRAGE**

**30.000 MENSCHEN**  
**UNTERGEBRACHT**



Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani  
(fachliche Keynote)



METAPHER FÜR UNSERE  
GESELLSCHAFT

IST DAS ÜBERHAUPT  
DER RICHTIGE KUCHEN?

RICHTIGE  
TISCHREGELN?

DAS IST DOCH EIN  
MÄNNERTISCH!

DER TISCH WIRD IMMER GRÖßER  
GESELLSCHAFTSTISCH

DIE BESTIMMER  
DER ZUKUNFT

KUCHEN =  
Ressourcen

DER TISCH  
soll offen  
bleiben

Der Tisch soll  
wieder  
geschlossen  
werden

+ FRAUEN

+ HomoSexuelle

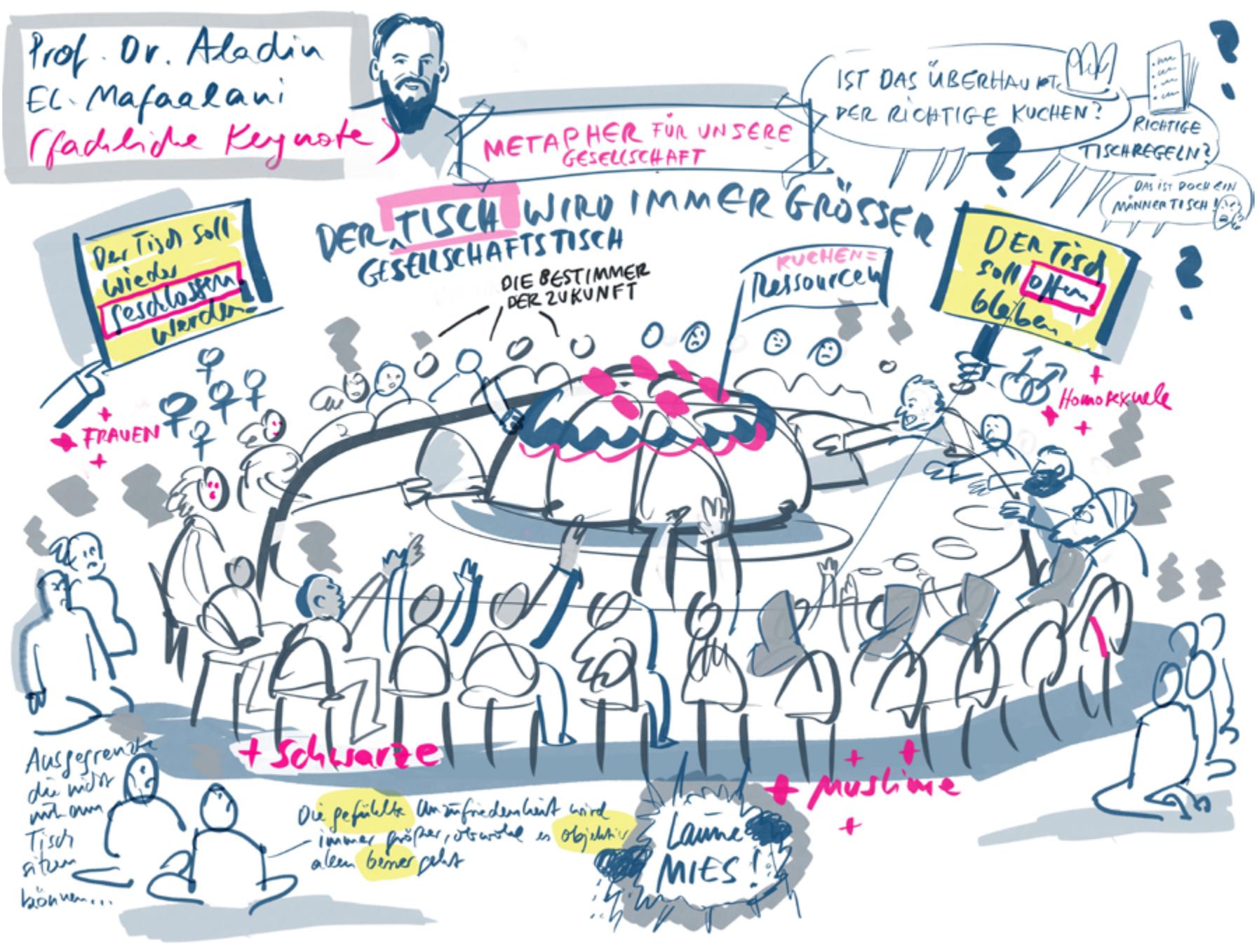
+ Schwarze

+ muslime

Ausgrenzte  
die nicht  
mit am  
Tisch  
sitzen  
können...

Die gefühlte Unzufriedenheit wird  
immer größer, obwohl es objektiv  
allein besser geht

Lahme  
MIES!



# ZUKUNFTSWERKSTATT

EINE FÜR ALLE – DIE SOZIALE  
STADT VON MORGEN





# ZUKUNFTSWERKSTATT

## VISION CONTEST



# „Inklusion radikal – stell Dir vor, es ist Knast, und keiner geht hin“

Prof. Dr. Michael Lindenberg, Ev. Hochschule Hamburg (Rauhes Haus)

Menschen, die gegen das Gesetz verstoßen haben, entfernen wir aus der Stadt und überwachen sie, vor uns versteckt, hinter Gittern. Wir verschleiern damit, dass ihnen dort Leid zugefügt wird, denn jeder Mensch leidet unter dem Entzug seiner Freiheit. Das Gefängnis soll aber auch helfen, wieder einzugliedern. Denn das ist die Idee: Erst Freiheitsentziehung als Buße. Sie ist die notwendige Voraussetzung für die damit verbundene Resozialisierung. Wir haben Strafe und Besserung fest miteinander verknüpft. Kant und Hegel haben das begründet: Die Straftat stellt eine Verletzung der Gerechtigkeit dar, daher macht uns das Strafen erst zu moralisch orientierten Menschen. Das Gefängnis kann aber diese Verbindung aus Bestrafung, Buße und Besserung kaum umsetzen.



Viele Menschen haben deshalb darüber nachgedacht, wie es anders gemacht werden könnte. Wer etwas Böses getan hat, muss dafür eine Reaktion bekommen, da sind sich alle einig. Aber ist die Entfernung eines Menschen aus der Stadt nicht ein sehr nachlässiger Umgang mit diesen Menschen? Menschen, die mit Freiheitsentzug bestraft werden, scheiden aus der Gesellschaft aus.

Wir sollten darüber nachdenken, wie in der sozialen Stadt der Zukunft auch Straftäter ihren Platz finden können. Wie alle anderen Menschen haben auch Straftäter ein Anrecht auf jene Achtung, die dem Menschen allein aufgrund seiner Menschlichkeit gebührt. Bislang denken wir diesen Weg noch nicht einmal. Unser eingeschränkter Umgang mit dem Begriff der Inklusion macht das deutlich: Wir beziehen ihn heute zwar auf viele Menschen. Aber nicht auf alle. Alle sind nun einmal alle. Menschen, die bewusst gegen uns wichtige Regeln verstoßen haben, also: Straftäter, wollen wir nicht dabei haben. Auch nicht in der sozialen Stadt der Zukunft. Selbst im Inklusionsgedanken steckt daher immer noch ein Moment der Ausgrenzung, denn wir haben durch die Verbindung von Strafe und Wiedereingliederung ein Problem erzeugt: Wenn wir diese Menschen inkludieren



wollen, können wir sie nicht bestrafen. Und wenn wir sie bestrafen wollen, können wir sie nicht inkludieren.

# „Wohnunterkunft 3.0“ – Die Unterbringung von morgen

Athanasia Ziagaki, fördern und wohnen



In meiner Vision sollte beim Bau neuer Quartiere versucht werden, die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Bewohnergruppen wie etwa wohnungslosen Menschen mit zu bedenken. Großfamilien, Auszubildende, ältere Menschen, Alleinstehende, Menschen mit psychischen und physischen Erkrankungen bilden einen Teil der bei uns untergebrachten Menschen. Hier ist intelligentes Bauen erforderlich, beispielsweise in Form von Mikrohousing,



Wie können wohnungslose Menschen dezentral untergebracht werden? Wie müssten solche Quartiere gestaltet werden und welche Herausforderungen stellt dies an die soziale Arbeit? Die derzeitige Struktur der Unterkünfte könnte man als „Orte in einem Ort“ beschreiben. Sie sind im Stadtbild klar identifizierbar und produzieren damit Ausgrenzung. Für viele Menschen, vor allem bei denen mit schlechter Bleibeperspektive, bildet die öffentlich-rechtliche Unterbringung zudem kein Provisorium sondern eine jahrelange Realität, da ihnen der Zugang zum Wohnungsmarkt verwehrt bleibt.

Azubi-Wohnen, Wohngruppen u. a. Es geht darum, diese Menschen nicht am Rand, sondern mitten im Quartier dezentral unterzubringen. Das Ganze muss durch eine adäquate Sozialarbeit im Quartier flankiert werden. Diese könnte in einem Bürgerhaus untergebracht sein und die Form einer „Poliklinik für Sozialarbeit“ annehmen, in der Hilfestellung für die unterschiedlichen Herausforderungen bei der Integration zur Verfügung gestellt wird. In Zeiten, in denen man sich bei einer Bank ummelden kann, sollte es möglich sein, eine agilere Verwaltung zu schaffen, in der schnelle, transparente Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Behörden die Integration von wohnungslosen Menschen im Quartier unterstützen. Durch die Schaffung von Begegnungsräumen sowie die Initiierung und Durchführung gemeinsamer Projekte könnte das Miteinander im Quartier gestärkt und der Weg zu mehr Eigenverantwortung und Beteiligung geebnet werden.

# Mit Sozialer Arbeit zum guten Leben für alle?

Prof. Dr. Dieter Röh, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg



Das gute Leben bedeutet Chancen, kritische Vernunft und Freiheit zu besitzen. Doch es funktioniert nicht ohne Sicherheit, Ressourcen und Solidarität.

Mithilfe des gerechtigkeits-theoretischen Ansatzes des Capabilities Approach von Martha Nussbaum kann bestimmt werden, was das gute Leben bedeutet. Soziale Arbeit kann diese Idee nutzen, um Voraussetzungen zu schaffen, sodass auch Menschen in schwierigen Lebenslagen gut leben können.

Dabei wird deutlich werden, dass es einer Politik bedarf, die Ressourcen bereitstellt und Menschen Möglichkeiten eröffnet. Und einer Sozialen Arbeit, die es schafft, mangelnde Ressourcen anzumahnen bzw. Menschen Zugang zu diesen zu eröffnen. Neben der nötigen Freiheit in der Lebensführung brauchen wir als Menschen alle auch die nötige (soziale) Sicherheit, unser Leben nach eigenen Plänen führen zu können. Und auch dafür braucht es Soziale Arbeit: Um Menschen zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen, Kompetenzen aufzubauen oder zurückzugewinnen.



# Der neue Begriff von Arbeit: Lebenslanges Mitgestalten ist möglich und notwendig

Uwe Amrhein, Stiftung Bürgermut

**Lebenslang arbeiten – eine Horrorvorstellung, nimmt man den heutigen Arbeitsbegriff als Maßstab. Doch die alternde Gesellschaft erfordert neue Wege: projektbezogenes Arbeiten über die Rente hinaus, bürgerschaftliches Engagement und die Einbindung der Alten.**

Wenn die Babyboomer in zehn Jahren in Rente gehen, werden in Deutschland mehr als sechs Millionen Menschen weniger im erwerbsfähigen Alter leben. Gleichzeitig wird sich die Zahl der Rentner um mehr als fünf Millionen erhöhen. Das ist der Moment, in dem der bestehende Generationenvertrag nicht mehr funktionieren wird. Dann ist es mit dem Drehen einiger Stellschrauben im derzeitigen Sozialsystem nicht mehr getan. Es braucht den großen Wurf, eine neue Vision einer solidarischen und gerechten Gesellschaft.

Lebenslanges Arbeiten klingt in den heutigen Konventionen wie eine Horrorvision. Allerdings nur deshalb, weil wir die Begriffe Arbeit und Erwerbsarbeit einander gleichsetzen. Wir brauchen einen neuen Begriff von Arbeit, der Familienarbeit und Freiwilligenarbeit ebenso umfasst wie den Broterwerb.

Lebenslang arbeiten? Das meint nicht, mit 75 noch in einem Vollzeitjob zu stecken. Umso besser kann ich mir aber vorstellen, begrenzt und flexibel noch die eine oder andere Aufgabe für meinen Arbeitgeber zu erledigen. Einen weiteren Teil meiner Zeit werde ich nutzen, um meine Familie zu unterstützen – möglicherweise in der Pflege meiner hochbetagten Eltern oder bei der Betreuung meiner Enkel. Ist das Arbeit? Ja, was denn sonst! Und einige Zeit verwende ich auf mein bürgerschaftliches Engagement.

In diesem Mix der neuen Produktivität nimmt das bürgerschaftliche Engagement eine zentrale Funktion ein. Es ist der Ort, an dem gerade alte Menschen ihren berechtigten Anspruch auf lebenslange Teilhabe, Mitgestaltung und – ja – auch Mitverantwortung verwirklichen können. Diese Teilhabe bis ins hohe Alter zu ermöglichen, ist eine der zentralen Herausforderungen für die Zivilgesellschaft in den kommenden Jahren.

Wir werden lebenslang arbeiten. Und wenn wir das richtig verstehen und gut organisieren, dann ist das keine Last, sondern eine Verheißung. Die Tage können lang werden in der Gartenlaube oder auf Mallorca. Mitmachen ist spannender.

# Start-up sozial: Zukunftsformate der Partizipation

Manuela Maurer, Gründerin Chickpeace

Chickpeace ist ein Projekt des Vereins PONTON 3 e.V. – Verein für soziale Projekte. Der Catering-Service ist aus einem Projekt in einer Harburger Wohnunterkunft von fördern und wohnen entstanden, in der sich die Hamburgerin Manuela Maurer (Gründerin von Chickpeace) sowie die

gemeinnützige GmbH OPEN ARMS, die Projekte zur Integration von geflüchteten Menschen fördert, engagierten. Gemeinsam initiierten sie „Buffetbegegnungen“, bei denen sich regelmäßig geflüchtete Frauen und Hamburgerinnen zum Kochen trafen. 2016 wurden die Frauen eingeladen, Vorspeisen für ein Fest zu liefern. Das erste Catering, der erste Erfolg: Die Idee zu „Chickpeace“ war geboren. Seitdem beliefert der Catering-Service Kunden im ganzen Raum Hamburg mit Speisen aus der arabischen und afrikanischen Küche.

Das Team der Chickpeace-Köchinnen erweitert sich kontinuierlich. Die Frauen organisieren sich zunehmend untereinander und übernehmen Verantwortung nicht nur für die Küche, sondern auch für die Planung und den Einkauf. Zwischenzeitlich gehören 15 Köchinnen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, Irak, Somalia zum Catering-Team.



Der Catering-Service erhält keine staatlichen Fördergelder, sondern trägt sich aus eigener Kraft, sowie von Spenden und Förderern: die Schöpflin Stiftung (Förderpartner), die Post-code Lotterie (Förderpartner), das Hamburger Spendenparlament, OPEN ARMS gGmbH und Das Geld hängt an den Bäumen (Kooperationspartner).

Weitere Informationen über Chickpeace finden Sie unter [www.chickpeace.de](http://www.chickpeace.de).



# Digitale Teilhabe: mit allen für alle

*Dr. Marius Mews, PIKSL/In der Gemeinde leben gGmbH, Düsseldorf*

PIKSL steht für „Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben“ und ist ein wachsendes Netzwerk aus offenen Lern- und Arbeitsorten, die in unterschiedlicher Trägerschaft betrieben werden (mehr Infos gibt es unter [www.piksl.net](http://www.piksl.net)). PIKSL arbeitet mit inklusiven Teams aus Menschen mit und ohne Behinderung.

Elisabeth Herrmanns gehört zum Team des Düsseldorfer PIKSL Labors. Unzufrieden mit ihrer Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen, suchte sie eine neue Herausforderung und fand diese bei PIKSL. Das PIKSL Labor in Düsseldorf war das erste seiner Art und ist die Antwort der In der Gemeinde leben gGmbH auf die Spaltung der Gesellschaft zur digitalen Teilhabe. In den PIKSL Laboren erhalten alle Menschen Zugang zur digitalen Welt und passgenaue Unterstützung im Erlernen von Medienkompetenz. Viele Menschen mit Behinderung, die früher als Internet-Neulinge ins PIKSL Labor kamen, sind heute diejenigen, die anderen Menschen mit und ohne Behinderung dabei helfen, ihre ersten Schritte in der digitalen Welt zu machen. Besonders beeindruckend ist dabei der Werdegang von Frau Herrmanns, die einige Angebote mit aufbaute und sich heute als digitaler Coach und in zahlreichen inner- und

außerbetrieblichen Gremien engagiert, um die Teilhabe behinderter Menschen voran zu treiben. Ihr Weg ist beispielhaft für die Erfolge einer stärkenorientierten Haltung im PIKSL Labor. Und es beeindruckt, wie Frau Herrmanns ihre Fähigkeiten sinnstiftend einbringt. Die Vision von PIKSL ist, dass alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können und die PIKSL Labore daran arbeiten, dass viele weitere Menschen ihren Werdegang so selbstbestimmt gestalten können wie Frau Herrmanns.



# ZUKUNFTSWERKSTATT

FOYER-GEFLÜSTER



# Klare Kante oder totale Toleranz? Wie wir mit Unterschieden umgehen

Input: Caroline Smolny, fördern und wohnen; Faisal Hamdo, Autor „Fern von Aleppo“

Begegnungen  
bei Freizeitangeboten  
↳ Sport → Integration durch Sport  
↓  
HSB Stückpantelvereine  
des DÖSB

Offenheit, Interesse + Begegnung, ohne  
dass Begegnung stattfindet...?



Beteiligung  
Sachver  
auch  
Neugier

Integration v. Marla  
aus schwierigen Verhältnissen  
Sprache, Arbeit  
wie kommt Hr. Hamdo  
sich zurecht?  
Klare Kante der totale Toleranz  
Beides muss Menschen ermöglichen  
Neugierde und Offenheit  
Regeln nicht aus Willkür

- Aktiv mitgestalten  
- Bildung

„2. Heimat  
Hamburg“  
- Familie  
- Wohnung  
- Arbeit  
- ...  
„Kulturschock“  
- Veränderte  
Gesellschaft (eu)  
Nachbarnschaff...!!

Interesse und Neugierde  
verhalten → Offenheit  
gegenüber Unterschieden

Mitbestimmung

-  
fremd bestimmt

Angst

- sich aneinander der zu setzen

Partizipation  
statt Ausschluss

Polarisierungen der Mediendebatten  
Beide / Ideen durch  
Geflüchtete?  
Altersheim ↔ Pflegen zu Hause  
Bausteine: Liebe, Bereitschaft,  
Zeit, Unterstützung bei  
der Pflege

# Kommt zusammen: Wie wir gute Orte für Begegnung gestalten

Input: Elisabeth Schuppler, fördern und wohnen; Harald Lindner, Bezirksamt Wandsbek, Sozialraummanagement

Asthetik  
ausprechender Ort

Hauptantriebskraft  
für Engagement im Quartier

Räume für Begegnung  
Münster z.B.  
Begegnungslaus, Stadtteilbüro etc

Vertrauens-  
basis schaffen

Räume,  
die Begegnung ermöglichen

ansprechende Gestaltung,  
damit Menschen sich dort  
gerne aufhalten

multifunktionale  
Nutzung von Orten

Wer ist das WIR  
wer initiiert?  
wer kümmert sich /  
übernimmt Verantwortung?  
wer besitzt Kompetenz ein  
solches WIR ist dazu notwendig,  
es WIR entstehen zu lassen?  
wer zahlt?

Zentrale Aufgabe der  
öffentl. Hand:  
Quartiersentwicklung  
Stadtteilkonferenzen  
Beteiligung  
Begleitung für Menschen  
mit Handicap

Begegnung ist nicht nur eine Funktion oder  
Situationsfunktion (für einen Moment), sondern auch die Fortdauern  
Der beste spontane Begegnungsort  
ist Straße, sind Plätze  
Wir müssen aufpassen, dass nur die  
Fußwege nicht durch andere:  
Fahrradfahrer, E-Biker, Paketboten,  
etc. entleert werden.  
Hör. Sozialarbeit

abwechslungsreiche  
Grünflächen

Projekte aus  
der Unterkunft in die  
Nachbarschaft tragen

# Engagiert integriert: Über das Ehrenamt in die Gesellschaft kommen

Input: Omran Alhamed, fördern und wohnen; Kazim Abaci, Unternehmer ohne Grenzen e.V., Hamburg

informelles  
Ehrenamt (z.B.  
Nachbarschafts-  
hilfe) noch besser  
erfassen + erheben  
↳ sichtbar  
machen?

Motivationsgründe  
für ehrenamtl. Eng.

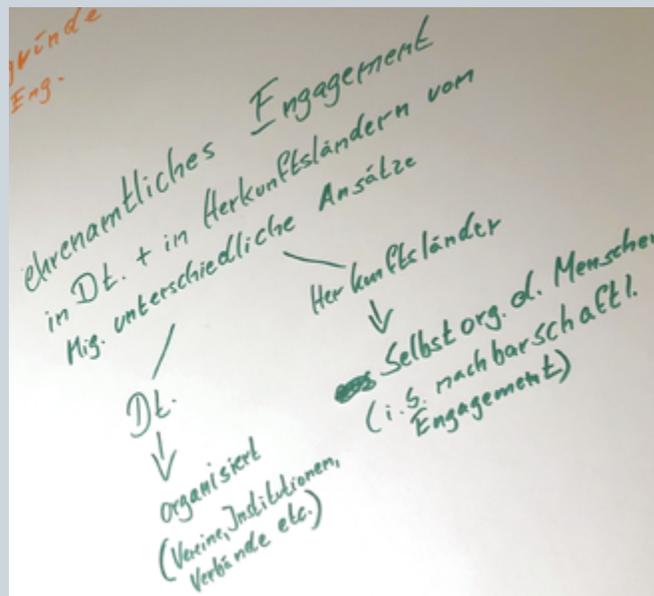
Ehrenamt kann  
nicht Hauptamt  
ersetzen

Umdenken: Weg von  
"sozialer Integration" hin  
zu "ökonomischer Teilhabe"

Soziale  
Sicherheit  
durch (unorganisiertes,  
organisiertes)  
Engagement +  
Existenzgründung  
+  
Entkulturation

länderspezifisch  
informell /  
desengagement  
wirksam wird.

interkulturelle  
Öffnung der Vereine,  
Verbänden etc.  
mehr notw.



Engagement vor  
NSO sichtbar machen

etlicher Mangel  
bzw. Benachteiligung  
als Motiv zu  
Engagement

# „Housing first“: Hype oder Patentrezept?

Input: Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema, Gesellschaft für innovative Sozialforschung e.V., Bremen; Sandro Pinto, fördern und wohnen

"Stufe 4"  
als  
potentielle  
Bewohner

Kein Auszug - wann Umzug?  
Dezentral

Begleitung wo finanziert

Vermieter  
Akzeptanz ?

keine zeitliche  
Begrenzung

Pro - Aktive  
Wohnungshilfe  
dur. h. f + W  
(Erweiterung der  
Aufgaben)

REGELHAFT GRUNDSTÜCKE FÜR  
"HOUSING FIRST" VON FFA

"HOUSING FIRST" BEI SAGA ENTWICKELN!

STADTPLANUNG NEU DENKEN!

Individuelle  
Betreuung  
↳ je nach  
Bedarf

« Wohngemeinschaften?! » - möglich?

Bewerber  
(an keinen  
Modellen)

# Gebautes Miteinander: Was kann Städtebau für die Gemeinschaft leisten?

Input: Prof. Dr. Maren Harnack, Frankfurt University of Applied Sciences; Andrea Soyka, Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH

- Straße
- Park
- Spielplatz
- Gartenpforte
- (Sport)vereine/e
- Hundewiese
- Gemeinschafts-  
orte/häuser u.ä.
- öffentliche,  
Grünwiese

AUF  
DER STRASSE

U-Bahn  
Fußballverein  
Nachbarschaft  
Park  
Einkaufszentrum

in der Kneipe  
am Supermarkt  
am Kiosk

auf der  
Arbeit

Marktplatz  
Personenwahrnehmung  
Sport + Spielplatz

Gemeindehaus

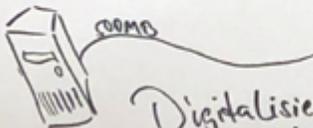
beim Essen in  
Restaurants im Stadtteil

„Öffentlicher  
Raum +  
Verkehrsmittel“

# Sozial digital: Wie halten Sozialunternehmen mit der Digitalisierung Schritt?

Input: Thomas Rzepus, Fly Acts, Jena; Heiko Kunert, Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg

Übernahme v. Kosten für Internetzugang z. Sicherung der Teilhabe, bei Menschen mit Anspruch Hb, Behinderung



Digitalisierung, was ist das? Noch zu abstrakt!

Digitalisierung: Dem Fachkräftemangel begegnen  
- zeitgemäß  
- neuer Raum der Begegnung  
- kundenorientiert  
- selbstbestimmt  
- barrierefrei ?!

Erst Probleme definieren, dann (digitale) Lösungen entwickeln.

Datenschutz

Welche digitalen Instrumente sind für welche Zielgruppe geeignet?

Bildung → wer kann digitale Instrumente nutzen

Social Media  
▷ Risiken erkennen  
▷ klare Verantwortlichkeiten - Backup unterstützen  
▷ Spielregeln festlegen!

Netzwerkkontakt

Bedarf eines Massenportals

Effektivität 

digitale Kommunikation

für jeden finanziell möglich machen

Barrierefreiheit im Internet

Zugang zu Infos & Wissen

Das Leben vereinfachen!

Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche

Digitalisierung im Sozialwesen?

↓

Wur Systemische !!!

# ZUKUNFTSWERKSTATT

## FISHBOWL DISKUSSIONEN

Abgrenzung



VS



Anpassung

FÖRDERN  
&  
WOHNEN



Kann wirklich  
jede/jeder  
wählen?



Wie viel FÜRSORGE verträgt der Mensch?



# Abgrenzung vs Anpassung - oder?

Moderation:  
Bedo B. Kayaturam, Hamburg

PARALLELE  
GESELLSCHAFT  
INTEGRATION

2 FRAGEN  
AUS DEM  
PUBLIKUM

3 GRUPPEN  
KONFLIKTE WEIL  
INTEGRATION GELINGT!

Für Schwarze?  
"Frauen  
u. Schwule"

INTEGRATION  
IN USA?

IN DEN LETZTEN  
30 JAHREN IST  
WESENTLICHES  
PASSIERT!

Mehr Teil haben  
mehr Konflikte!

WIR MÜSSEN VIEL  
NACHHOLEN

Wie wollen wir  
in Zukunft  
zusammen leben?

INTEGRATION NUR  
DURCH  
BILDUNG

4 Mill. Muslime in Deutschl.

mus mehr werden  
für von ihre  
Religion als



Seyran  
Ateş

Aladin  
El-Mafaalani

Parica Partoshaar

Ob ich DEUTSCHE bin,  
BESTIMME ICH!

"normale" Muslime

Das MINIMUM an überein-  
stimmung ist das

GRUNDGESETZ



Schöne Integration!

Krieg mit  
Integration hin?

Bisher konnten nicht  
alle Teilhaben - darum  
MASS es KONFLIKTE  
geben!

HUNTINGTON

Abstrakte Vision  
der Zukunft...

LEITKULTUR

im Sinne von "was gilt  
heute?"  
Es können sich nicht  
alle EINIGEN was  
das sein soll



SEIT 69 GastarbeiterKind -  
Will ich dieses Land  
zu meiner NEUEN  
HEIMAT MACHEN  
zusätzlich zu unserer alten Heimat

in E. falsche IDENTITÄTS POLITIKEN  
man hat bei vielen Problemen weg  
gedrückt



alle PARTEIEN haben versagt  
weil sie nicht ERNSTHAFT am  
INTEGRATION interessiert  
waren!

"In was für einer Identität wollen wir leben?"

WIR HABEN EIN  
PROBLEM  
mit IDENTITÄTS-  
POLITIK

Spannende Gesellschaftspolit  
Konflikte, durch offene  
Gesellschaften...



überall auf der  
Welt die gleichen  
Themen/Probleme

(anständig)

**Publikum**

"Wie kommen wir aus dem Konflikt hinaus?!"

**ARTIKEL 4 GG**



positive und negative Glauben



Gemüsbüchchen Wurst



neue Form der gesellschaftl.

**STREITGESPRÄCH**

Zusammenleben finden/definieren

**WIR BRAUCHEN**

**HALTUNG**

In welchem Land wollen wir leben?



mE.



EINFACH

Die MITTE IST SCHWIERIG  
Die WAHRHEIT LIEGT IN DER MITTE

**LEITKULTUR**

Wer keine Heimat hat kann sich schlecht oder gar nicht integrieren!"

Wie mit das für dich??

Für mich kein Problem!





# Wie viel Fürsorge verträgt der Mensch?

Moderation: Svenja Bach, fördern und wachsend

Man kann nicht sagen, dass **ALLES GUT IST/LÄUFT!**

Menschen **NEHT** folgen  
wie versorgen Menschen manchmal  
**KLINISCH**  
Man muss es **VOM MENSCHEN**  
denken

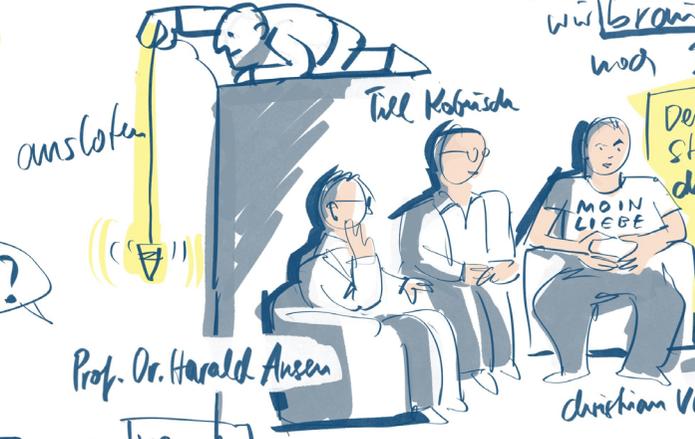
Wir brauchen nicht nur **AKTIVIERUNG**  
Wir brauchen noch 3 Bereiche

## Zentrales Begriff FÜRSORGE

Wie fürsorglich sind Sie?



Wenn **Fürsorge** dann:  
" nicht herab lassend  
" entwürdigend  
" wichtig angenommen  
" wertschätzend  
" BEDARF BERÜCKSICHTIGEN



Der Sozial Staat ist die größte Errungenschaft der **NEUEIT**

- (a) rechtliche Leistungen
- (b) ökonomische Ausstattung
- (c) bessere Infrastruktur

ZITAT VON: **Helmut Schmidt**

Wem bestimmt es wie viel **FÜRSORGE** und braucht?

Mündige Klienten



Nicht **selbstfürsorglich** genug!!  
dann müssen wir **EINGREIFEN**  
ist nicht **IMMER** gewollt!



"Woher **GELD** der Fürsorge ist möglich!"  
"Was 25 kann er technisch?"  
"Kann er sich 25 org?"  
"Wir haben eine Entscheidung zwischen!"  
"Die Mitarbeiter bestimmen, wann Bedarf ist"

Wir müssen auch dem **Bedürftigen** fragen!



WIR BRAUCHEN MITARBEITER MIT

Kompetenz über das Hilfesystem!



# FÜR SORGE

Was macht man / frau wenn Behörde dicht ist?!

- ① Rechte umkreisen?
- ② u einlegen
- ③ Kontakt mit normal / Street
- ④

Wlf Beduan

WIR BIETEN HILFE ZUR SELBSTHILFE



mitarb. bei FeW menschen sind oft von Hilfe abgeschnitten

Wir machen eine Tür auf machen zum Hilfe System



DER EINZELNE MENSCH GEHT ETWA UNTER

HUMANISTISCHER

(ständige) Fürsorge Diskussionen

## NETZWERKE

Begleitung vor auch nötig

mit / nur Orientieren

Hilfe zur Selbsthilfe

NICHT VERWEISEN Sondern ORIENTIEREN



## ORIENTIERUNGSBERATUNG

gut ausgebildete für strukturelle / soziale Hilfestellungen

## SORGE



WO IST UNSERE BEZIEHUNG?

## DIE FÜR SORGE VON MORGEN

- bisher sehr stark
- WIRKUNGSORIENTIERT
- FÜR SORGE ist NICHT MESSBAR
- Gespräche sind nicht messbar...

- nahe liegende ZUKUNFT
- Bürgerpartizipation
- Mitwirkung
- für Mitarbeiter
- Instrumentenkoffer
- weniger Justizkonell
- "über als viel"
- mehr mit den Menschen reden!

## PERSPEKTIVWECHSEL

Wir sollten in der Zukunft häufiger andere Organe über die Schulter schauen!



Kann wirklich jede und jeder wählen?

Moderation! Catharina Lule, fördern und wohnen

WIR HABEN 1500 Mitglieder schon so viele werden auch Umkehrstimmrecht

WO IST DIE SOZIALE ASSISTENZ?

Beeinträchtigte sind BÜRGER GEWORDEN

Sollen wir zur Wahlurne begleiten? Bruchwahl helfen?

REGELUNG

Wahlrechtsreform: 2009 Menschen mit Beeinträchtigung voll wahlfähig! §43 Bundeswahlrechtsgesetz. Bei Hindernis oder Mangel bei Behinderung Beeinträchtigung. KEINE EINSCHRÄNKUNGEN MEHR STATUS QUO

"Barrierefrei" wählen können! Wir sind NIE WIEDER UNSICHTBAR!!! Wir müssen die Menschen mit Behinderung SICHTBAR machen!

Wie kann das RECHT umgesetzt/ gelebt werden? Auch Menschen in der Psychiatrie können wählen aber wie?

Wir können sich AUTONOM SEIN wenn wir wählen

Wir FÜHREN Volkes WILLEN AUS

Wir TRAGEN SORGE bei WAHLEN

Wie ist das gesetzlich geregelt? Die Hilfeleistung nur auf techn. Hilfe beschränkt!?



WAS? NUN!

ENTSCHEIDUNGEN MUSS ERARBEITET WERDEN

Schuldgefühle der Familie, Freunde, Angehörige wegen MANIPULATION. Ich bin überfordert. ANGEHÖRIGEN FRUST

IN DEN WAHLPROGR. FINDEN SICH Die Menschen mit EINSCHRÄNKUNGEN NICHT WIEDER!

LEISTUNGS VEREINBARUNG

Ich kann schauen wo es mir ganz persönlich gut oder nicht gut geht und dann die entsprec. Partei wählen...

Wie kann man in der Praxis abschieben einem WAHLPROGRAMM zu folgen?

SELBSTHILFE

Wir müssen BETEILIGUNG FÖRDERN!



DAS MUSS PASSIEREN WELCHE FORDERUNGEN "Wir müssen die Gesellschaft in die Pflicht nehmen! Wie organisiert wir das Umfeld"

GIBT ES EINE WAHL PARTY? Wie bieten wir einen Fahrdienst?

Ich finde wichtig SORGE zu TRAGEN DAFÜR DAS MENSCHEN WÄHLEN WOLLEN AKTIVIERUNG BETEILIGEN

Menschen können ERFahrungen machen!

ERZEUGEN VON PARTYSTIMMUNG



Hawaii Toast zur Wahl als RITUAL! WIR BRUCHENS

"Wichtig die Menschen mit Behinderungen in den Fokus nehmen Wahlprogramme anpassen!"



# ZUKUNFTSWERKSTATT

LEBENSWELTEN-TREFF



# ZUKUNFTSWERKSTATT

## MODELLBAU





Da...  
seit 40...

© 2019 fördern und wohnen

**fördern und wohnen**

Heidenkampsweg 98  
20097 Hamburg

Telefon: 040 428 35 0

E-Mail: [info@foerdernundwohnen.de](mailto:info@foerdernundwohnen.de)

[www.foerdernundwohnen.de](http://www.foerdernundwohnen.de)

 [@fuw\\_hh](https://twitter.com/fo_w_hh)

Konzeption und Grafik: SUPERURBAN Kommunikation

Fotos: Heike Günther Fotografie

© 2019 fördern und wohnen